

Stand: 01.01.2015

JOACHIM BAUER

Reichsarboretum – Hauptanlage Köln – Bundesarboretum

Die Idee zur Gründung eines Reichsarboretums geht auf Baron (Rittmeister) Curt von FRIEDRICH-SCHROETER zurück, der von 1934 bis 1945 Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft e.V. war.

FRIEDRICH-SCHROETER erwähnte in einem Artikel von 1938, dass die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur und die Deutsche Dendrologische Gesellschaft die Anregung zur Gründung einer umfassenden Gehölzsammlung in Deutschland gegeben haben.¹

Im Oktober 1936 verfasste FRIEDRICH-SCHROETER unter dem Titel „Braucht Deutschland ein Reichsarboretum?“ erstmals eine schriftliche Darlegung, die Auskunft über die Absichten gibt.² Die Veröffentlichung muss in Fachkreisen großen Anklang gefunden und ebenso dazu beigetragen haben, dass sich auch staatliche Stellen intensiv mit diesem Thema befassten. Im Bundesarchiv in Berlin existiert eine umfangreiche Akte, deren Inhalte für diese Ausarbeitung ausgewertet wurden.³ Darüber hinaus konnten weitere öffentlich zugängliche Quellen und auch Pläne aus dem Archiv des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln mit einbezogen werden.

In seinem o.g. Artikel erläutert FRIEDRICH-SCHROETER ausführlich warum er der Auffassung ist, dass Deutschland ein Reichsarboretum braucht und wie ein solches konzipiert werden sollte. Demnach sollte das geplante Reichsarboretum eine geographische und eine systematische Anordnung von Gehölzen aufzeigen, die aber darüber hinaus unter ästhetischen Gesichtspunkten angelegt werden sollte. Ebenso sollten in verschiedenen Klimagebieten von Deutschland unterschiedliche „Teilarboreta“ angelegt werden. Aufgrund dieser Vorgaben müsste das neue Arboretum sehr großflächig angelegt werden und eine Mindestgröße von 1.500 ha aufweisen. Diese Forderung konnten die damals vorhandenen botanischen Einrichtungen nicht erfüllen. Jedoch war vorgesehen, dass das Arboretum in unmittelbarer Nähe zu einem vorhandenen botanischen Institut und aufgrund der allgemeinen Erreichbarkeit auch unweit eines Verkehrszentrums liegen sollte.

In einem Übersichtsschema zeigte FRIEDRICH-SCHROETER die Organisationsstruktur des geplanten Reichsarboretums auf (s. BzG 2013, S. 39). Vordringlich sollte das Arboretum eine Sammelstelle und Materialsammlung für Gehölzwissen im In- und Ausland sein. Unter der organisatorischen und wissenschaftlichen Leitung des Reichsarboretums wurden vorhandene Einrichtungen, wie Bibliotheken, Herbarien usw., zusammengeführt. Darüber hinaus erfolgte die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern in mehreren Hauptanlagen, die in Hinblick auf Klima und Bodenbeschaffenheit unterschiedlich sind.

Grundsätzlich hat „... das Reichsarboretum ... zu dienen:

- a) der Botanik mit wissenschaftlichem Anschauungs- und Forschungsmaterial,
- b) der Park- und Landschaftsgestaltung als Sammlung des Werkstoffes, der in freier Natur verwendet werden kann,
- c) der Waldwirtschaft als Beobachtungsmaterial zur Erforschung des Nutzwertes der Bäume und Gehölze in verschiedenen Richtungen und schließlich
- d) dem Volke im Sinne allgemeiner Bildung.“⁴

Da ein Vorhaben dieser Größenordnung schon aufgrund der Kosten und der Flächenverfügbarkeit nur schwer umzusetzen ist, geht FRIEDRICH-SCHROETER davon aus, dass öffentliche

Gebietskörperschaften durch kostenlose Bereitstellung von Flächen, das Vorhaben unterstützen. Die Möglichkeit zur Einbeziehung und späteren Aufwertung vorhandener öffentlicher Grünflächen, zieht er in seine Überlegungen von vornherein mit ein.

Neben diesen allgemeinen Betrachtungen, schlägt FRIEDRICH-SCHROETER auch schon konkrete Orte vor. So könnte nach seiner Auffassung in der Gegend von Frankfurt/Main ein Teilarboret Castaneum, in der Gegend von Köln ein Teilarboret Fagetum und in der Gegend von München ein Teilarboret Picetum sowie ein Alpinetum angelegt werden. Inwieweit diese Überlegungen und Vorschläge von ihm vorgebracht wurden, oder ob es schon zu diesem frühen Zeitpunkt Absprachen mit Kollegen oder Institutionen der genannten Orte gegeben hat, lässt sich nicht belegen.

Das Reichsforstamt übernimmt die Initiative

Nach Erscheinen der o.g. Veröffentlichung muss FRIEDRICH-SCHROETER gezielt den Kontakt zu staatlichen Stellen, hier vor allem dem Reichsforstamt gesucht haben, um sein Vorhaben umzusetzen. Das Reichsforstamt wurde 1934 als oberste forstliche Behörde gegründet und unterstand dem „Reichsforstmeister“ Hermann GÖRING.⁵

Am 12.3.1937 fand im Reichsforstamt eine erste Besprechung statt, bei der sich die anwesenden Vertreter des Reichswissenschaftsministeriums, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, der Deutschen Gartenbaugesellschaft, des Deutschen Gemeindetages sowie zahlreiche wissenschaftliche Sachverständige aus den Bereichen Botanik, Gartenbau und Forstwissenschaft einstimmig für die Schaffung eines Reichsarboretums aussprachen.⁶ Hervorgehoben wurde, dass ein solches Vorhaben, aufgrund der finanziellen Belastung des Reiches und der Länder, nur mit Unterstützung einiger Städte erreicht werden könne. Die Städte sollten sich bereit erklären, „... für Teilanlagen des Reichsarboretums Gelände, Pflanzen, Arbeitskräfte, Aufsichtspersonal und teilweise auch Räume zur Verfügung zu stellen.“⁷ Die anwesenden Vertreter der Städte waren mit dieser Vorgabe einverstanden, denn als Ergebnis der Besprechung wurde festgehalten, dass man nun zur Gründung einer Gesellschaft „Reichsarboretum“ schreiten könne.

Ein Jahr später fand am 25.2.1938 auf Einladung des Reichsforstamtes in Berlin die Besprechung zur „Gründung einer Gesellschaft Reichsarboretum“ statt.⁸ An der Besprechung nahmen insgesamt 29 Personen teil, die sowohl von staatlicher, kommunaler als auch wissenschaftlicher Seite als namhafte Fachleute jener Zeit bezeichnet werden können. Von der Besprechung liegt eine Teilnehmerliste vor. Die Sitzung wurde geleitet von zwei Abteilungsleitern des Reichsforstamtes, Ministerialdirektor Otto ERB, Leiter der Forstverwaltung und des Forstwirtschaftsbetriebs, sowie von Ministerialdirigent Heinrich EBERTS, Leiter der Zentral- und Personalabteilung.⁹ Neben den Aufgaben für die Organisation des Forstwesens und der Forstwirtschaft war EBERTS auch für das forstliche Hochschul- und Forschungswesen zuständig.¹⁰ Neben FRIEDRICH-SCHROETER, als Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, nahm auch Dr. Wilhelm EBERT, Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft, sowie Vertreter der Städte Frankfurt/Main, Karlsruhe und Freiburg teil. Die Stadt Köln war an dieser Besprechung durch ihren Bürgermeister Robert BRANDES¹¹ und den Leiter des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens, Prof. Herrmann SIERP vertreten.

Ministerialdirigent EBERTS und Landesforstmeister Karl ORTH referierten zunächst über die geplanten Aufgaben des Reichsarboretums. EBERTS hob hervor, dass das Reichsarboretum nicht, wie von wissenschaftlicher Seite gefordert, umfassend und übergeordnet, sondern vielmehr als Vermittler zwischen bestehenden Einrichtungen gesehen werden müsse. Hin-

sichtlich der künftigen Aufgaben des Arboretums gingen die Ansichten der Anwesenden jedoch noch weit auseinander. Zur Diskussion standen:

- systematisch-botanische Aufgaben
- pflanzensoziologisch-ökologische Aufgaben
- Aufgaben der Anbauforschung
- Aufgaben der Holzverwendungsforschung
- genetische und phytopathologische Aufgaben
- landschaftsgärtnerische Aufgaben

Einig war man sich jedoch in der Frage der Trägerschaft der Gesellschaft Reichsarboretum, die in Form eines Vereins erfolgen sollte. Dessen Finanzierung wurde rege diskutiert, denn man ging von jährlichen Sach- und Personalkosten in Höhe von 200.000 RM aus.¹² Nach Ansicht von FRIEDRICH-SCHROETER sollten hiervon 20% durch die Gesellschaft aufgebracht und 80% durch einen Zuschuss des Reichsforstamtes gedeckt werden. Eine finanzielle Beteiligung der Städte an den Kosten des Vereins war nicht vorgesehen. Diese sollten sich vielmehr durch Bereitstellung von Flächen für die Anpflanzungen des Arboretums einbringen.

EBERTS schloss seine Ausführungen mit den Worten: Wenn alle angesprochenen Frage geklärt werden „...“, dann werden wir in dem Reichsarboretum eine Anlage schaffen, die in ihrer Bedeutung anderen großen Werken des Dritten Reichs entspricht und sich vor denen, die nach uns kommen, sehen lassen kann.“¹³

Die Anwesenheit kommunaler Besprechungsteilnehmer lässt darauf schließen, dass die beteiligten Städte schon vorab in die Überlegungen eingebunden waren und auch schon ihre Beteiligung und insbesondere die Zurverfügungstellung von Grundstücken und Gebäuden grundsätzlich zugesagt hatten. Belegt ist, dass zur Vorbereitung der Besprechung vom 25.2.1938 die Städte Frankfurt/M., Köln, Freiburg i/B. und Karlsruhe bereist wurden.¹⁴ Vorgesehen war, dass die Hauptanlage des künftigen Reichsarboretums in Frankfurt/M. errichtet werden sollte. In den Städten Köln, Freiburg i/B. und Karlsruhe sollten darüber hinaus weitere Anlagen mit jeweils einer bestimmten Zielrichtung angelegt werden.

In der Frankfurter Hauptanlage sollte das Arboretum nach pflanzengeographischen und -soziologischen Gesichtspunkten angeordnet werden. Für diese Anlage hatte die Stadt ein ca. 400 ha großes Gelände im Bereich der Niddaaue in Aussicht gestellt. Die Anlage in Köln sollte die Systematik und auch die Selektion der Pflanzen im park- und landschaftsgestalterischen Sinne beherbergen. Hierfür hatte die Stadt Köln eine Fläche von 1.000 ha aus dem Äußeren Grüngürtel in Aussicht gestellt, weitere 1.000 ha sollten zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden¹⁵ (Abb. 1). Nach den Ausführungen von ORTH eignete sich das in Köln vorgesehene Gelände „...mit seinen mehr gleichartigen geologischen und klimatischen Verhältnissen ... in erster Linie für eine systematisch-botanische Anlage. ... Wehrpolitische Bedenken stehen diesen Vorgaben nicht entgegen.“¹⁶

Der Kölner Bürgermeister BRANDES bestätigte in der Sitzung die Zusage der Stadt zur Bereitstellung von Gelände. Er betonte aber auch, dass keinerlei Barleistungen von der Stadt in Aussicht gestellt werden können. Darüber hinaus sprach er den Wunsch aus, dass auch die Kölner Anlage zu einer Hauptanlage erklärt wird, „...da sie als systematisch-botanische die Grundlage für das Reichsarboretum darstelle.“¹⁷

Dieser Wunsch wurde jedoch von den anwesenden Fachleuten nicht befürwortet.

FRIEDRICH-SCHROETER war ebenfalls dieser Auffassung und begründete dies durch die thematische Ausrichtung des Kölner Arboretums auf die Anpflanzung von Ziergehölzen. Denn bei den Ziergehölzen brauche man „...auf die Herkunft von Samen und Pflanzen nicht so großes Gewicht...“ zu legen.¹⁸ Heinrich WIEPKING unterstützte diese Aussage. „Eine systematisch-botanische Anlage, wie sie für Köln vorgesehen ist, kann wohl die meisten Gehölzarten

*enthalten, liefert aber kein einwandfreies Material für wissenschaftliche Untersuchungen, da für eine Reihe von Holzarten weder die klimatischen noch geologischen Verhältnisse bei Köln den tatsächlichen Ansprüchen der einzelnen Holzarten gerecht werden.*¹⁹

Zum Abschluss der Aussprache der Teilnehmer stellte ERB fest, dass die weiteren Arbeiten zur Gründung eines Reichsarboretums nun von den zuständigen Sacharbeitern im Reichsforstamt in Angriff genommen werden. Die im Bundesarchiv erhaltenen Akten belegen, dass dies auch geschehen ist. Nach der Besprechung vom Februar 1938 fanden noch weitere Gespräche im Reichsforstamt und ein reger Schriftwechsel zwischen dem Reichsforstminister und dem Reichsfinanzminister statt.

Der Schriftwechsel belegt, dass das geplante Reichsarboretum in Form eines eingetragenen Vereins (e.V.) geführt werden sollte. Als Mitglieder sollten Einzelpersonen aber auch juristische Personen aufgenommen werden können. Beabsichtigt war, dass ein Beamter des Reichsforstamtes zum Vorsitzenden bestimmt wird.²⁰ Die Finanzierung der künftigen Gesellschaft stimmte das Reichsforstministerium mit dem Finanzministerium ab. Für das Haushaltsjahr 1939 beabsichtigte das Reichsfinanzministerium 100.000 RM bereitzustellen. Mit Schreiben vom 5.7.1938 erklärt der Reichsfinanzminister, dass er mit der Gründung der Gesellschaft Reichsarboretum einverstanden ist und auch die erforderlichen Finanzmittel bereitstellen wird.²¹

Gründung der Gesellschaft Reichsarboretum

Wenige Tage später sendete das Reichsforstamt den Entwurf einer Satzung an das Reichsfinanzministerium und kündete die Gründungsversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum für den 25.-27.8.1938 an. Die Versammlung solle zunächst in Frankfurt/M. stattfinden und u.a. auch die Besichtigung des zur Verfügung gestellten Geländes umfassen.²² Am Abend des zweiten Tages sollte die Tagung in Köln fortgesetzt werden, wo Bürgermeister BRANDES die Teilnehmer auf dem Hafengebäude der Hansestadt begrüßen wird. Am dritten Tag stand um 8.30 Uhr eine Besprechung im Muschelsaal des Rathauses auf der Tagesordnung, bei der anhand von Plänen die anschließende Rundfahrt durch das Grüngürtelgelände und zum Botanischen Universitätsinstitut erläutert würde. Um 11.45 Uhr war ein Vortrag von FRIEDRICH-SCHROETER in seiner Funktion als Präsidenten der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft im Hörsaal der Kölner Universität vorgesehen. Um 12.45 Uhr sollte die Gründungsversammlung mit einem gemeinsamen Mittagessen im Turmrestaurant der Rheingaststätten beendet werden.²³

Von der Gründungsversammlung in Frankfurt/M. und in Köln sind jeweils Niederschriften im Bestand des Bundesarchivs erhalten geblieben.²⁴ Zur Versammlung eingeladen hatte der Reichsforstminister Hermann GÖRING. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt/M., Dr. Friedrich KREBS, begrüßte am ersten Tag die Teilnehmer. Ministerialdirigent EBERTS erläuterte als Vertreter des Reichsforstamtes zu Beginn der Versammlung die Hintergründe zur Gründung der Gesellschaft.

*„Er betont insbesondere die Bedeutung des Reichsarboretums für die Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur besseren Ausnutzung der Kräfte des heimischen Bodens im Sinne der Nahrungs- und Rohstofffreiheit des deutschen Volkes...“*²⁵

Auf Verfügung Hermann GÖRINGS wurde EBERTS zum Präsidenten der Gesellschaft Reichsarboretum, als sein Stellvertreter der Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, von FRIEDRICH-SCHROETER, berufen. EBERTS begründete die Entscheidung für die Wahl von FRIEDRICH-SCHROETER damit, dass „von ihm ... die erste Anregung zur Gründung

*eines Reichsarboretums ausgegangen [sei], er hat immer wieder trotz vieler Schwierigkeiten den Gedanken hoch gehalten und den zuständigen Stellen nahegebracht.*²⁶

Für die Stadt Köln wurde Professor Dr. SIERP in den Vorstand der neuen Gesellschaft berufen. An der Gründungsversammlung nahmen von Seiten der Stadt Köln neben Prof. SIERP auch Bürgermeister BRANDES und Gartendirektor Paul THYSSEN teil.²⁷

Die vorgesehene Einrichtung und Besetzung eines wissenschaftlichen Beirats wurde auf der Gründungsversammlung noch nicht behandelt, diese sollte erst ein halbes Jahr später erfolgen. Dem nach der Satzung des Vereins vorgesehenen Beirat, sollte die Aufgabe zukommen, den Vorstand hinsichtlich der Anlage und Bepflanzung der Teilarboreten zu beraten. Hierfür war zunächst geplant, dass die künftigen Flächen des Arboretums in Bezug auf die Standortvoraussetzungen und die Pflanzensoziologie voruntersucht und kartiert werden sollten.

Nach Berufung des Beirats wollte man dann eine gemeinsame Bereisung zu den verschiedenen Anlagen durchführen.

Diskussionen gab es hinsichtlich der Befugnisse des künftigen Verwaltungsdirektors gegenüber den beteiligten Städten. Dieser Aspekt sollte in den noch abzuschließenden Einzelverträgen zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden. Die organisatorische Struktur der Gesellschaftsverwaltung war hingegen schon formuliert. So sollten dem Verwaltungsdirektor die zwei wissenschaftlichen Leiter der Hauptanlagen in Frankfurt/M. und in Köln unterstellt werden. Diesen wiederum wurden je zwei wissenschaftliche Assistenten, insgesamt drei Angestellte und zwei Stenotypistinnen unterstellt.

Für EBERTS war die wichtigste Aufgabe des Vereins, die Werbung neuer Mitglieder. Hierfür sollte ein eigener Aufruf in der Presse erfolgen. Darüber hinaus sollte zu einer neuen Mitgliederversammlung eingeladen werden, um den Verwaltungsbeirat und den wissenschaftlichen Beirat zu benennen. Daran anschließend war eine gemeinsame Reise nach Köln, Frankfurt, Karlsruhe, Freiburg und Graz vorgesehen.

Erste Gedanken zur konkreten Ausgestaltung des geplanten Arboretums trug FRIEDRICH-SCHROETER in seinem Vortrag in der Universität Köln vor.²⁸ Im Vorfeld hatte er vergleichbare Arboreten in den USA und in England besucht, von denen er in seinem Vortrag Lichtbilder zeigte. Seiner Auffassung nach sollte man bei der Ausgestaltung des Reichsarboretums auf eine mögliche Naturnähe und eine Großzügigkeit der Anpflanzung Wert legen. Das Gelände in Köln würde hierfür die besten Voraussetzungen bieten. Die Anlagen sollten so gestaltet sein, dass sie nicht nur für die Wissenschaftler sondern auch für das Publikum gefällig wirken. Aus diesem Grund zog er aufgelockerte Gruppenpflanzungen geradlinigen Alleen vor. Bei der Pflanzung von Einzelbäumen sah er eine Pflanzung in großem Abstand vor und forderte, dass deren untere Äste bis zum Boden reichen. Bei Gruppenpflanzungen sollten in der Mitte die höheren und an den Rändern die kleinwachsenden Bäume derselben Art verwendet werden. Gärtnerische Selektionen und Neuzüchtungen sollten nach Auffassung von FRIEDRICH-SCHROETER in mit Hecken eingefassten Sondergärten angepflanzt und geprüft werden.

Wenige Monate nach der Gründungsversammlung veröffentlichte Paul THYSSEN, Gartenamtsleiter der Stadt Köln, einen Artikel mit dem Titel „Reichsarboretum, Abteilung Köln (Rhein)“.²⁹ In diesem Artikel bezieht er sich auf die grundlegenden Aussagen von FRIEDRICH-SCHROETER, stellt aber die These auf, dass der Gedanke zur Schaffung eines Reichsarboretums von Köln ausgegangen sei, denn die Kölner Gartenverwaltung und das botanische Institut der Universität Köln verfolgten ein solches Vorhaben schon seit dem Jahre 1929.

Tatsache ist, dass in den Jahren 1929/30 mit der Planung und Herrichtung eines neuen botanischen Gartens im Äußeren Grüngürtel zwischen Dürener Straße und Frechener Bahn begonnen wurde.³⁰ Ein Plan der Gartendirektion aus dem Jahre 1929 liegt vor. Demnach sollte

sich der Botanische Garten in die Gesamtgestaltung des Äußeren Grüngürtels harmonisch einfügen. Das Hauptgebäude des Botanischen Instituts wird an der Dürener Straße angeordnet und die systematische Anpflanzung axial darauf ausgerichtet. Zum Militärring hin liegen die Anzuchtbereiche, und stadtauswärts wird ein alpiner Garten ausgewiesen. Bestandteil dieses Entwurfs ist auch ein Arboretum, welches in den beiden Verbindungsachsen ausgewiesen wird (Abb. 2). In den Verwaltungsberichten der Stadt Köln wird in den folgenden Jahren (bis 1933) darüber berichtet, dass hierfür auch erste Erdarbeiten und weiterführende Arbeiten durchgeführt wurden.³¹ Ein Luftbild aus dem Jahre 1945 und die heutige Situation vor Ort belegen, dass tatsächlich mit den Erarbeiten begonnen wurde und das Plateau für das Botanische Institut und die davor liegende Treppenanlage ausmodelliert wurden. Ebenso wurde schon im Winterhalbjahr 1932/33 „mit dem Sammeln und dem Ankauf von Gehölzen begonnen und 1933 der Plan zur Anlage eines Reichsarboretums im äußeren Grüngürtel ausgearbeitet. Mit der Durchführung dieses Planes ist inzwischen angefangen worden.“³² Ein Hinweis darauf, dass der neue botanische Garten auch mit einem Arboretum verbunden werden sollte, findet sich in einem Schreiben aus dem Jahre 1932.³³ Hier ist die Rede von der Schaffung eines „Deutschen Nationalarboretums“ im Äußeren Grüngürtel mit einer Größe von 106 ha zwischen der Bachemer und der Berrenrather Straße, sowie im Bereich der Stadtwalderweiterung.

Nach 1933 muss das Vorhaben zur Errichtung eines neuen botanischen Gartens aus nicht bekannten Gründen zunächst aufgegeben worden sein. Mit der Anlage des nun geplanten Reichsarboretums sieht Prof. SIERP jedoch die Gelegenheit, auch dieses Vorhaben wieder zu beleben.³⁴

Sowohl THYSSEN als auch SIERP begrüßten das Vorhaben zur Schaffung eines Reichsarboretums und die Anlage einer systematischen Abteilung, verbunden mit einer Selektion der Gehölze in park- und landschaftsgestalterischer Weise, in Köln. Der in den Jahren 1924-1929 im südlichen Stadtgebiet ausgebaute Äußere Grüngürtel mit seinen waldartigen Anpflanzungen, bietet Ihrer Auffassung nach hierfür die besten Voraussetzungen. Die Gehölze des Arboretums sollten als Rand- und Gruppenpflanzungen vor die bestehenden Anpflanzungen gesetzt werden. „Somit stellt die Hansestadt Köln einen Teil ihrer Grünflächen in den Dienst einer besonderen Aufgabe der Allgemeinheit. Es wird mit der Zeit eine Anlage entstehen, die wissenschaftlich und wirtschaftlich von größter Bedeutung sein wird und einzigartig in diesem Ausmaß zur Ausführung kommt.“³⁵

1. Mitgliederversammlung

Acht Monate nach Gründung der Gesellschaft Reichsarboretum wird die 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft vom 25.-27.04.1939 im Ratsherrnsaal des Römer in Frankfurt/M. abgehalten.³⁶ Insgesamt nahmen 86 Teilnehmer an der Veranstaltung teil, darunter die aus Köln stammenden Einzelmitglieder Hilde FINKEN, Baumschulbesitzerin aus Köln-Rodenkirchen, HAGENACKER, Gartengestalterin aus Köln-Rodenkirchen sowie Gartendirektor THYSSEN und Dr. LÖHR vom Gartenamt der Stadt Köln.

Die Versammlung begann mit den Worten: „Das Reichsarboretum wäre aber nicht möglich, wenn wir nicht in einer Zeit lebten, die die Gewähr für die Durchführung eines solchen, für weite Zukunft gedachten Werkes bietet, und wenn die Voraussetzungen für ein solch friedliches Schaffen und Wirken nicht gegeben wären durch einen Mann, der erst all das, was heute im Großdeutschen Reich geworden ist, durch die Kraft seiner Persönlichkeit geschaffen hat. Wir grüßen ihn mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Hingabe an das Werk, das wir hier beginnen. Wir grüßen ihn, indem wir rufen: „Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!“ (Die Versammlung stimmt begeistert in die Heil-Rufe ein.)“³⁷

Im Rahmen seiner Ansprache führte EBERTS als Präsident der Gesellschaft aus, dass er es als die vordringlichste Aufgabe der Gesellschaft sieht, zunächst deren Verwaltungsstruktur und Organe aufzubauen. Aus diesem Grunde habe man auch nicht dem Drängen der beteiligten Städte nach ersten Anpflanzungen nachgegeben, denn hierfür müssten erst ausgearbeitete Planungen vorliegen.

Forstmeister Wilhelm FABRICIUS erläuterte auf der Mitgliederversammlung im Rahmen eines Vortrags die geplante Organisation und Funktion der Geschäftsstelle.³⁸ Demnach versteht sich diese vordergründig als Koordinator von wissenschaftlichen Einrichtungen und den verschiedenen Arboreten in Deutschland. FABRICIUS ging auch auf die Hauptanlage in Köln ein. Hier sollte eine systematische Gehölzkartei und ggf. ein Sonderherbar für die dortigen Anpflanzungen geführt werden. In Bezug auf die personelle Ausstattung in Köln schlägt er die Einrichtung einer Stelle für einen wissenschaftlichen Systematiker vor, der als Leiter der Einrichtung auch für den Innendienst zuständig ist. Für den Außendienst, der die Durchführung und Überwachung der Anpflanzungen umfasst, soll ein Oberinspektor und zusätzlich eine Sekretärin und eine technische Assistentin eingestellt werden. FABRICIUS hatte sich im Frühjahr 1939 das Gelände in Köln selbst angesehen.

Auf der Mitgliederversammlung wurde der Beschluss gefasst den Vorstand auf 9 Mitglieder zu erhöhen. Einstimmig wurden der Frankfurter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Friedrich KREBS und der Kölner Bürgermeister Robert BRANDES in den Vorstand der Gesellschaft gewählt. Prof SIERP aus Köln war schon Mitglied im Vorstand. Darüber hinaus wurde ein Verwaltungsbeirat mit 19 Mitgliedern gewählt, bei dem Bürgermeister BRANDES den stellvertretenden Vorsitz übernahm. Der ebenfalls gewählte Wissenschaftliche Beirat bestand aus insgesamt 30 namhaften Mitgliedern aus den Bereichen Forstwissenschaft, Botanik, Bodenkunde, Meteorologie, Pflanzensoziologie, Pflanzenzüchtung, Baumschulen, Gartengestaltung und Holzforschung. Der Kölner Gartendirektor THYSSEN wurde als Vertreter für den Bereich Gartengestaltung in den Beirat gewählt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden auch zwei Exkursionen für die Teilnehmer angeboten. So führte der Frankfurter Gartenbaudirektor Max BROMME etwa 70 Teilnehmer über das geplante Gelände in der Niddaaue. Ebenso wurde der Gräflich von BERCKHEIM'sche Exotenwald in Weinheim besichtigt.³⁹

Auf Vorschlag von Gartendirektor THYSSEN sollte die zweite Mitgliederversammlung 1940 in Köln stattfinden.

Die Geschäftsstelle nimmt ihre Arbeit auf

Nach der ersten Mitgliederversammlung nahm die Gesellschaft ab dem 1. April 1939 mit der Besetzung der Geschäftsstelle ihre Arbeit zügig auf. Das Reichsministerium für Finanzen stellte im April 1939 erstmals einen Teilbetrag von 30.000 RM für die Bezahlung der Angestellten zur Verfügung.⁴⁰ Des weiteren wurde im August 1939 ein von der Stadt Frankfurt/M. finanziertes Aufruf zur Werbung von Mitgliedern verfasst und gezielt an die Presse und an Einzelpersonlichkeiten versendet.⁴¹ Der Aufruf richtete sich an Botaniker, Forscher oder Praktiker, Förster und Waldbesitzer, Gartenbesitzer, Park- und Landschaftsgestalter, Industrielle, Ingenieure und Liebhaber. In dem Aufruf wurde darauf hingewiesen, dass „von Fall zu Fall“ auch Ausländer als Mitglieder aufgenommen werden könnten. Die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift wurde angekündigt.

Als erste Veröffentlichung der Gesellschaft wurden 1939 unter dem Titel „Grundlegende Schriften zur Schaffung des Deutschen Reichsarboretums“ zunächst verschiedene Artikel von FRIEDRICH-SCHROETER, ein Organisationsschema der Gesellschaft mit den Hauptanlagen sowie die Satzung der Gesellschaft Reichsarboretum veröffentlicht.⁴² Dieser Schriftsamm-

lung folgt kurz darauf das erste Heft der „Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V.“. In dieser Veröffentlichung sind die Vorträge und Berichte, die auf der ersten Mitgliederversammlung vom 25.-27.4.1939 gehalten wurden, zusammengefasst.⁴³

Die im Frühjahr 1939 aufgenommene Arbeit der Geschäftsstelle wurde mit dem Ausbruch des II. Weltkrieges am 1.9.1939 stark gedämpft. Ein erstes Anzeichen hierfür erfolgte schon im November 1939. So teilte das Reichsfinanzministerium mit, dass „*die durch den eingetretenen Kriegszustand angespannte Kassenlage des Reiches ...*“ eine Kürzung des zugesagten Beitrags in Höhe von 100.000 RM auf 50.000 RM jährlich erforderlich mache. Auf dieses Schreiben antwortete das Reichsforstamt, dass mit dem verbleibenden Betrag weder die Pflanzenzucht in Frankfurt a.M. noch die Gehölzprüfung in Köln fortgesetzt werden und auch die Personalkosten nicht weiter reduziert werden können.⁴⁴ Für EBERTS stellte die Kürzung des Etats zwar eine zeitweilige Einschränkung und Verzögerung dar, die Gefahr einer Einstellung der Gesellschaft sah er hingegen nicht.⁴⁵ Denn auch trotz der Einziehung von Mitarbeitern zum Kriegsdienst setzte die Geschäftsstelle in Frankfurt a.M. ihre begonnenen Arbeiten fort. Der Tätigkeitsbericht der Gesellschaft für die Zeit vom 1.4.1939 bis zum 30.9.1941 belegt dies.⁴⁶

Demnach richtete sich die Arbeit der Gesellschaft „... *vorwiegend auf organisatorische Ziele, um nach siegreicher Beendigung des Krieges ohne weitere Verzögerung die Aufgaben der Gesellschaft in vollem Umfange in Angriff nehmen und durchführen zu können.*“⁴⁷ Nach Gründung der Gesellschaft stieg zunächst die Anzahl der Mitglieder, bestehend aus Behörden, Stadtverwaltungen, Körperschaften und Einzelmitglieder auf insgesamt 257. Darüber hinaus war die Gesellschaft Mitglied in verschiedenen Gesellschaften und Vereinigungen, wie z.B. der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft oder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Neben dem Zuschuss des Reichsfinanzministeriums erhielt die Gesellschaft jährliche Einnahmen in Höhe von 5.000 RM durch die Preußische Landesforstverwaltung, 3.000 RM durch den Reichsnährstand und 1.000 RM von der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft. Die Einnahmen durch die Einzelmitglieder betragen 1940 insgesamt 2.314 RM.⁴⁸

Mit der Einrichtung der Geschäftsstelle im Frühjahr 1939 in der Bockenheimer Landstraße 102 in Frankfurt/M. wird ein erster Schritt zur Ausgestaltung der Gesellschaft getan. Die Geschäftsstelle befand sich in der sog. „Villa Hoffmann“, die 1910-1912 durch den Architekten Alfred ENGELHARDT erbaut wurde. 1937 hatte die Stadt Frankfurt/M. die Villa erworben, nachdem die jüdische Familie SONDERHEIMER 1932 Deutschland verlassen musste.⁴⁹ Die Gesellschaft Reichsarboretum e.V. mietete das Gebäude für die Dauer von 10 Jahren von der Stadt Frankfurt an. Das Gebäude bot mit 10 nutzbaren Räumen Platz für Arbeits-, Versammlungs- und Sitzungsräume sowie für eine Bibliothek. Darüber hinaus waren eine Hausmeister- sowie eine Dienstwohnung vorhanden. Im ersten Jahr wurden die Innenräume durch die Stadt Frankfurt instandgesetzt. Der zum Haus gehörende und der angrenzende Nachbargarten mit Gewächshaus und Gärtnerwohnung dienten der Gesellschaft für die „... *Anzucht jugendempfindlicher Gehölze für die Haupt- und Teilanlagen.*“⁵⁰

In den ersten Jahren nach Gründung der Geschäftsstelle konnte die Bibliothek der Gesellschaft auf insgesamt 450 Bände und 80 Sonderdrucke ausgebaut werden. Die Werke erhielt die Gesellschaft auch aus Schenkungen, wohingegen der Erwerb vor allem von ausländischer Literatur durch die Kriegereignisse sehr eingeschränkt wurde. Auch der Bestand an Sammlungen in Form von Herbarien, Frucht-, Zapfen- und Samensammlungen und Holzsammlungen war bis 1941 nur in Anfängen vorhanden.

Zum Frühjahr 1939 wurde die Geschäftsstelle mit Forstmeister Wilhelm FABRICIUS⁵¹ als Leiter der Geschäftsstelle besetzt. FABRICIUS führte diese Tätigkeit nur nebenamtlich aus und

blieb weiterhin Dienstvorstand des Badischen Forstamtes Weinheim. Gleichzeitig wurden der Gartenbauinspektor Franz Erich BOERNER aus Göttingen als Abteilungsleiter und der Oberinspektor J. DÖRNER aus Frankfurt als Verwaltungsinspektor eingestellt. DÖRNER war darüber hinaus halbtätig für die Stadt Frankfurt/M. tätig. Mitte 1939 wird der Gartenbautechniker J. HIMMLER als Obergärtner für die Anzuchtbaumschule und der Angestellte H. DUM eingestellt. *„Für die Hauptabteilung Köln steht seit dem 1.4.1940 Dr. Th. Löhr als Abteilungsleiter gemäss einem Vertrag zwischen der Gesellschaft und dem Oberbürgermeister der Hansestadt Köln halbtätig zur Verfügung.“*⁵²

Der Ausbruch des II. Weltkrieges im September 1939 hatte zur Folge, dass die neu eingestellten Mitarbeiter der Geschäftsstelle zum Teil schon Ende 1939 oder im Herbst 1940 zum Wehrdienst eingezogen wurden. Obergärtner HIMMLER verstarb im Herbst 1941 in Russland.

Trotz der Kriegereignisse fanden in der Zeit zwischen 1939 und 1941 wie geplant verschiedene Vorstands- und Beiratssitzungen statt. Eine erste gemeinschaftliche Tagung des Arbeitsausschusses für die Hauptanlage Köln mit den Ausschüssen für Systematik und Landschaftsgestaltung fand am 21.6.1939 in Köln statt. *„Zur Beratung standen insbesondere Fragen betreffend Beschaffung des Samen- und Pflanzenmaterials für die systematische Abteilung unter Beachtung der Provenienz, die Durchführung der Pflanzung, die Prüfung von Ziergehölzen auf ihren Gartenwert, die Schaffung von Prüf- und Sondergärten und deren Eingliederung in die Gesamtanlage sowie die Auswahl der in die systematische Anlage aufzunehmenden Arten, Abarten, Kulturformen, Kreuzungen usw.“*⁵³

Eine weitere gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Landschaftsgestaltung und für Systematik, zusammen mit dem Arbeitsausschuss für die Hauptanlage Köln unter Vorsitz von Prof. Eduard ZENTGRAF (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats), fand am 5.4.1940 in Köln statt.⁵⁴ Einführend gab Professor SIERP (Vorsitzender des Arbeitsausschusses für die Hauptanlage Köln) einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Anlage des Reichsarboretums in Köln. Der Mitarbeiter des Kölner Gartenamtes Dr. Th. LÖHR erläuterte anhand von Plänen die vorgesehenen systematischen Anpflanzungen. Vorgesehen war, dass die vorhandenen Pflanzungen im Äußeren Grüngürtel zum Teil ausgelichtet und die neuen Pflanzungen so angeordnet werden sollten *„... dass sich später auch vom Gesichtspunkt der Landschaftsgestaltung gute Bilder ergeben.“* An der Konzeption der Ausgestaltung waren Gartendirektor Paul THYSSEN und der Planungsleiter Theodor NUSSBAUM maßgeblich beteiligt. THYSSEN berichtete über die geplante Anlage von Prüfungs- und Sondergärten. Seiner Auffassung nach ließen sich nicht alle Pflanzen in die vorhandenen Grünflächen integrieren. *„Man wird daher Sonderanlagen schaffen in Form von Prüfungsgärten. In diese kommen die zu prüfenden Arten, Varietäten und namentlich Gartensorten der verschiedenen Gehölgattungen, die man in Köln mit Aussicht auf Erfolg anpflanzen kann.“*⁵⁵ Darüber hinaus waren dauerhafte Sondergärten z.B. für Rosen, Magnolien, Flieder Heidegewächse etc. vorgesehen.

Für die Zeit von 1941-1944 liegt ein weiterer Tätigkeitsbereich vor, der Aufschluss über die Aktivitäten des Vereins in diesem Zeitraum gibt.⁵⁶ Demnach hat weder die 1940 in Köln geplante, noch eine weitere Mitgliederversammlung stattgefunden. Dies hatte zur Folge, dass auch der Vorstand nicht neu gewählt werden konnte und dieser somit unverändert seit der ersten Versammlung im Amt verblieb. Lediglich das Vorstandsmitglied Prof. SIERP aus Köln musste krankheitsbedingt am 1.4.1943 in den Ruhestand treten.⁵⁷

Trotz der Kriegereignisse ist die Zahl der Mitglieder auf insgesamt 234 Einzelmitglieder gestiegen. Darüber hinaus waren 10 Reichs- und Staatsbehörden, 23 Hochschulen, Institute, Körperschaften und 13 Stadtverwaltungen Mitglied in der Gesellschaft.

Die verschiedenen Fachausschüsse haben in dem Zeitraum 1941-44 weiterhin getagt. Ebenso der Vorstand der Gesellschaft, der auch verschiedene Teilanlagen (z.B. Karlsruhe) besichtigte. Der Wissenschaftliche Beirat und der Fachbeirat traten am 12.12.1942 zu ihrer ersten Sitzung zusammen und gründeten einen Nomenklaturausschuss.

Obwohl einzelne Mitarbeiter durch den Krieg ums Leben gekommen waren, konnte die Geschäftsstelle in Frankfurt/M. ihren Betrieb weiter aufrecht erhalten. Das Gebäude der Geschäftsstelle wurde gegen Bombenangriffe abgesichert und es wurden Vorkehrungen zur Sicherung und Auslagerung der mittlerweile 798 Bände umfassenden Bibliothek und des Herbariums mit etwa 2.000 Blätter veranlasst. Aufgrund der Bombenangriffe auf Frankfurt wurden verschiedene städtische Ämter in der Geschäftsstelle untergebracht.

Hauptanlagen Frankfurt/M. und Köln

Die Arbeiten zur Umsetzung der Hauptanlagen in Frankfurt/M. und Köln gingen kriegsbedingt nur schleppend voran. In Frankfurt konnten noch keine Arbeiten durchgeführt werden, da die geplanten landwirtschaftlichen und kleingärtnerischen Flächen nicht zur Verfügung standen und die Stadt keine Arbeitskräfte bereitgestellt hatte. Teile des Geländes wurden für Baracken eines Metallwerkes in Anspruch genommen. Lediglich im Bereich des „Ginnheimer Wäldchens“ konnten Maßnahmen zum Umbau des Waldbestandes umgesetzt werden.⁵⁸

Die Nichtverfügbarkeit von Flächen führte in der Pflanzzeit 1940/41 dazu, dass die ersten Kulturen aus dem Anzuchtgarten an der Ginnheimer Landstraße nicht ausgepflanzt werden konnten. Trotz dieser Probleme war man weiterhin bemüht geeignetes Pflanzmaterial auch aus dem Ausland zu beschaffen. Zum Teil wurden die gewünschten Sämereien über die Forstattachés bei den Deutschen Gesandtschaften z.B. aus Rumänien und Kroatien bezogen. *„In den Boskooper Baumschulen in den Niederlanden wurde ein umfangreiches Sortiment japanischer Ahorne sowie ein großes Juniperus-Sortiment, daneben eine Anzahl weiterer seltener Holzarten im Herbst 1943 angekauft, die vorerst in Frankfurt aufgeschult werden, um später in die systematische Anlage nach Köln verbracht zu werden.“*⁵⁹ Vom Botanischen Garten Berlin-Dahlem erhielt die Gesellschaft verschiedene Baumarten, die in China gesammelt wurden. In dem Jahresbericht des Botanischen Gartens von 1940 heißt es: *„An das Reichsarboretum wurden Bäume und Sträucher von 94 Arten und an Arbeitsdienstlager und andere Dienststellen eine Anzahl überzähliger Gehölze abgegeben.“*⁶⁰

Zur Verbesserung der Rohstoffgewinnung wurden auch gezielt Anpflanzungen von *Rhus typhina* (Hirschkolbensumach) in Frankfurt angelegt, mit dem Ziel hohe Gerbstoffgehalte, die für die Lederindustrie erforderlich waren, zu erzielen.⁶¹ *„Die Versuchsergebnisse ... des Kaiser Wilhelm-Institutes für Lederforschung in Dresden .. waren so günstig, dass die Gesellschaft sich veranlasst sah, dem Anbau des Sumachs ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, um so ihrerseits einen Beitrag zur Kriegswirtschaft zu liefern.“*⁶² Im Frühjahr 1940 wurden in der Anzuchtbaumschule 1.000 Pflanzen ausgepflanzt und im Herbst die Blätter durch die Hitler-Jugend geerntet. Teilweise wurden die Pflanzen im Herbst 1940 auf das Gelände einer Flakstellung verpflanzt, um als Tarnpflanzung den Eindruck einer Obstplantage hervorzurufen.

Für die Hauptanlage Köln sind im Tätigkeitsbericht für die Jahre 1939-1941 nur wenige Angaben aufgeführt. Belegt ist, dass Dr. LÖHR in enger Zusammenarbeit mit Prof. SIERP und dem städtischen Gartenamt für den gesamten Bereich des Äußeren Grüngürtels Pläne erarbeitete, aus denen *„...die Verteilung der einzelnen Pflanzenfamilien unter Berücksichtigung der verschiedenen Bodenverhältnisse ...“* hervorgeht.⁶³ Aus dem Jahre 1940 sind tatsächlich

Pläne für Teilabschnitte des Äußeren Grüngürtels erhalten geblieben. Unterzeichnet sind diese Pläne von Gartendirektor THYSSEN und dem Planungsleiter NUSSBAUM. Dargestellt ist die Gesamtausgestaltung des Äußeren Grüngürtels und der angrenzenden Grünflächen. Im Übergangsbereich der vorhandenen Gehölzbestände zu den offenen Wiesenflächen sind mit Schrift die geplanten Anpflanzungen für das Reichsarboretum eingetragen. Gezielt wurden die vorhandenen Strukturen des Grüngürtels genutzt, um bestimmte Pflanzenfamilien den gegebenen Örtlichkeiten zuzuordnen. So sollten z.B. im Bereich einer Insel im Decksteiner Weiher Gehölze aus der Familie der *Salicaceae* und im Bereich der baulichen Einrichtungen Gehölze aus der Familie der *Rosaceae* gepflanzt werden (Abb. 3). In bestimmten Teilbereichen des Grüngürtels sollten darüber hinaus „Sondergärten“ für die Sichtung und Prüfung von Ziergehölzen geschaffen werden. „In diesem Jahr [vermutlich 1941] sollte mit den Arbeiten an dem Sondergarten I bei Fort Deckstein, der die Gattungen *Berberis*, *Clematis*, *Magnolia* und *Paeonia* enthalten sollte, begonnen werden. Pläne, Pflanzlisten, Kostenvoranschlag usw. waren ausgearbeitet und das Pflanzmaterial, soweit zur Zeit beschaffbar, bei mehreren Baumschulen vertraglich gesichert. Von Seiten der Stadt Köln war als erste Rate im Haushaltsplan ein Betrag von RM 25.000. — bereitgestellt. In Rücksicht auf die Kriegszeit, besonders auf die immer geringer werdende Zahl der noch zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, musste diese Absicht vorerst aufgegeben werden.“⁶⁴

Die Tätigkeiten in der Hauptanlage Köln mussten sich ansonsten auf die Erhaltung der bereits ausgeführten Pflanzungen, sowie der Anzuchten in der städtischen Baumschule in Müngersdorf beschränken. Das es schon 1939 Anpflanzungen von Nadelholzbeständen (*Abies numidica*, *A. arizonica*, *A. subalpina*, *Tsuga diversifolia* u.a.) gegeben hat, belegt neben dem Tätigkeitsbericht 1939-1941 auch die Tatsache, dass hier ein starker Verlust durch Diebstahl festzustellen war. Soldaten der benachbarten Etzelkaserne haben die Nadelbäume als Weihnachtsbäume verwendet. In welchem Bereich des Äußeren Grüngürtels diese Anpflanzungen erfolgten, ist nicht belegt. Es existieren jedoch Pläne mit Datum 1930 und 1950, in denen der Bereich der Stadtwalderweiterung als Abteilung *Coniferaceae* bezeichnet wird und in denen eine Vielzahl von Nadelgehölzen aufgeführt sind (Abb. 4). Dort, wo im Plan *Chamaecyparis/Thuja* verortet ist, befindet sich heute eine Gruppe *Thuja* als Vorpflanzung vor der Rahmenbepflanzung (Abb. 5).

Berichtet wird ebenfalls, dass im Frühjahr 1943 im Anzuchtgarten, 5.000 Pappelstecklinge in 53 verschiedenen Arten, Varietäten und Formen gesteckt wurden. Darüberhinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Düsseldorf im Worringer Bruch ein Pappelversuchsquartier und mit dem Forstamt Vile ebenfalls eine Versuchsfläche mit Pappel im Vorgebirge angelegt. Die nach forstlichen Vorgaben durchgeführten Anpflanzungen sind vermutlich primär kriegsbedingt erfolgt und stehen nicht unmittelbar in Zusammenhang mit dem Reichsarboretum. Neben diesen Aktivitäten wurden entsprechend des Tätigkeitsberichtes die Vorarbeiten für die systematische Abteilung und einen geplanten chemisch-technischen Sondergarten weiter vorangebracht. Behindert wurden diese Vorarbeiten jedoch durch einen Brand in der Bücherei des Botanischen Instituts der Universität.

Auch wenn die Arbeiten zur Umsetzung der Hauptanlage Köln nur zögerlich vorangingen und im Tätigkeitsbericht der Jahre 1941, 1942 und 1943 keine Haushaltsansätze für Köln mehr ausgewiesen wurden, so wurden dennoch weitere Schritte zur Umsetzung des Vorhabens durchgeführt. Von wesentlicher Bedeutung war der am 1.9.1942 unterzeichnete Vertrag zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft Reichsarboretum zur Anlage einer „*systematischen Hauptanlage mit Prüfgärten und wissenschaftlicher Abteilung in Köln am Rhein.*“⁶⁵ Der auf 99 Jahre ausgelegte Vertrag wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Köln und dem Präsidenten der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. EBERTS unterzeichnet.

In dem Vertrag verpflichtete sich die Gesellschaft zur Errichtung und Unterhaltung einer wissenschaftlichen Abteilung in Köln. Diese Abteilung sollte „... aus der örtlichen Leitung der systematischen Hauptanlage und der Prüfgärten, einer Bibliothek für Gehölzsystematik und -sortenkunde, einer Kartothek und sonstigen notwendigen Einrichtungen (Herbar, Bildersammlung, Holzsammlung u.a.) sowie einer Pflanzschule“ bestehen. Die Stadt Köln stellte hierfür zunächst Behelfsräume und nach dem Krieg feste Räume zur Verfügung. Die Besetzung der erforderlichen Personalstellen war dagegen Aufgabe der Gesellschaft. Vorgesehen waren die Stellen eines wissenschaftlichen Leiters, zwei Stellen für wissenschaftliche Bearbeiter, ein Sachbearbeiter für die Gehölzprüfung, ein gärtnerischer Angestellter, ein Verwaltungsangestellter sowie eine Stenotypistin.

Im Gegenzug verpflichtete sich die Stadt Köln, das für die geplanten Anpflanzungen der systematischen Hauptanlage und für die Anlage von Prüf- und Sondergärten erforderliche Gelände zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollte auch noch ein Gelände zur Errichtung einer Pflanzschule pachtfrei überlassen werden. Nahezu der gesamte linksrheinische Bereich des fertiggestellten Äußeren Grüngürtels und des bestehenden Beethovenparks war für die Anlage des Arboretums vorgesehen (Abb. 6). Ausgenommen waren lediglich Bereiche, die dem Sport und der speziellen Erholung (Waldschule, Luft- und Lichtbäder) dienten, sowie ein Bereich, den man für die Anlage eines neuen Botanischen Gartens vorgesehen hatte. Das unentgeltlich für das Arboretum zur Verfügung gestellte Gelände sollte jedoch weiterhin für Erholungszwecke nutzbar bleiben. Neben diesen Flächen im Äußeren Grüngürtel, sollten für Versuchszwecke auch forstliche Anbauflächen aus städtischem Waldbesitz unentgeltlich bereitgestellt werden.

Die konkrete Ausgestaltung und Erstellung der Pflanzpläne sollte durch die noch einzurichtende wissenschaftliche Abteilung Köln erfolgen. Der Stadt Köln oblagen die gärtnerische Vorbereitung der Flächen sowie die Pflanzung der Gehölze. Darüber hinaus verpflichtete sich die Stadt die Pflege der Pflanzungen zu übernehmen und bei Bedarf auch eine Aufsicht zur Verhinderung von Diebstahl zu stellen.

Mit dem Abschluss des Vertrages zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft Reichsarboretum enden zunächst die schriftlich belegbaren Aktivitäten zur Umsetzung der Hauptanlage des Reichsarboretums in Köln. Im Archiv des Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln gibt es jedoch verschiedene Pläne aus der Zeit nach dem Weltkrieg, die zumindest belegen, dass von Seiten des Grünflächenamtes an der Umsetzung des Arboretums weiter gearbeitet wurde. So weist ein Plan aus dem Jahre 1947 im Bereich der Stadtwalderweiterung an der Dürener Straße einen Anzuchtgarten aus. Luftbilder aus den Jahren 1945 und 1956 sowie die heutige Struktur des Geländes belegen die Anlage dieses Anzuchtgartens. Inwieweit es sich hierbei um den Anzuchtgarten des Reichsarboretums oder den des in unmittelbarer Nähe geplanten neuen Botanischen Gartens handelt, ist nicht belegt (Abb. 7). Aus dem Jahre 1949 existiert ein Plan „Entwurf für Arboretumteil: Bachemer Strasse - Gleueler Strasse / Abteilung „Fagaceae““. Im Gegensatz zu den Plänen aus dem Jahre 1940, in denen lediglich die Pflanzenfamilien aufgeführt sind, werden hier konkrete Arten aufgeführt, die vor den vorhandenen Gehölzbeständen aufgeführt sind (Abb. 8). Ein Jahr älter ist der „Entwurf für Arboretumteil: Stadtwalderweiterung – Abteilung „Coniferae““. Hier werden sehr viele einzelne Baumpflanzungen an den bestehenden Gehölzrändern und auf den Wieseflächen ausgewiesen und jeweils mit einer Nummer beschriftet. Eine Liste der Nummern und der geplanten Baumarten liegt nicht vor (Abb. 9 a und b). Neben diesen datierten Plänen liegen noch weitere Pläne mit Darstellung der geplanten Anpflanzungen vor, die jedoch zeitlich nicht zugeordnet werden können.

Pläne für ein Bundesarboretum

Die Gesellschaft Reichsarboretum wurde nach dem Krieg aufgelöst und in die Gesellschaft Deutsches Arboretum e.V. umbenannt, die mit der Eintragung in das Vereinsregister der Stadt Frankfurt/M. am 09.11.1950 unter der Nr. 41 vp. die Rechtsnachfolge antrat. Sowohl innerhalb der neugegründeten Gesellschaft als auch in Köln blieb der Gedanke zur Schaffung eines übergreifenden Arboretums noch bis zum Ende der 1980er Jahre lebendig.

Einen ersten Hinweis gibt eine Anfrage der International Dendrology Union an die Stadt Köln, die mit Datum vom 16.10.1957 beantwortet wird. In der Beantwortung heißt es „*das Arboretum ist in der Planung. Die Zahl der Pflanzenarten bezieht sich auf Standpflanzen im Botanischen Garten und auf Pflanzen im Anzuchtgarten des Arboretums.*“⁶⁶ Die Lage des erwähnten Arboretums wird durch einen Eintrag im Falk-Plan Köln aus dem Jahre 1960 belegt. Hier ist der Bereich südlich der Dürener Straße, in dem ehemals der neue Botanische Garten geplant war, als Arboretum bezeichnet. Der erwähnte Anzuchtgarten befindet sich ebenfalls in diesem Bereich und ist aufgrund seiner vielfältigen und fremdländischen Baumarten auch heute noch gut erkennbar (Abb. 10).

Ende der 1960er Jahre ergriff der ehemalige Stadtdirektor der Stadt Köln, Hans BERGE, in seiner Funktion als Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Köln, die Initiative für die Anlage eines Bundesarboretums in Köln. In seinem Schreiben an den Oberstadtdirektor Prof. Dr. Heinz MOHNEN erläuterte er, dass ihn die Deutsche Dendrologische Gesellschaft beauftragt hat „...für eine Klärung über den endgültigen Sitz des Bundesarboretums nachhaltig einzutreten. Es besteht nach wie vor die Absicht, Köln zum Sitz des Bundesarboretum zu machen, ... Die Übernahme des Bundesarboretums nach Köln würde bedeuten, dass neben der Übernahme des Sitzungsstandortes die umfangreiche wissenschaftliche Bibliothek der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft nach Köln verlagert würde.“⁶⁷ Gleichzeitig schrieb BERGE, dass er mit dem zuständigen Sachbearbeiter im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Herrn Oberlandforstmeister Dr. Herbert OFFNER in Verhandlungen stehe, um den Sitz des Arboretums in Köln und nicht in Dortmund oder in Frankfurt/M. anzusiedeln.

In seinem Antwortschreiben lehnte Prof. Dr. MOHNEN die Bereitstellung einer Fläche von 100 ha auf dem Stadtgebiet von Köln ab. MOHNEN befürwortet aber den Vorschlag von BERGE „...das Bundesarboretum oder einen Teil desselben in dem Planungsbereich des Vereins „Erholungspark Vile“ e.V. unterzubringen.“⁶⁸

Einen Monat später schrieb der Vorsitzende des „Erholungsparks Vile e.V.“ Dr. Karlheinz GIERDEN an die Kölner Schutzgemeinschaft, dass auch der Vorstand des Vereins die Bestrebungen zur Ansiedlung des Bundesarboretums im Kölner Raum begrüßt. „*Unter diesem Gesichtspunkt wird der Verein sich dafür einsetzen, das Arboretum möglichst im Bereich des Erholungsparks Vile zu errichten.*“⁶⁹ Ob der Erholungspark Vile e.V. auch die Trägerschaft des Arboretums übernehmen sollte, lässt GIERDEN offen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Herrn Oberlandesforstmeister Dr. Gottfried PÖPPINGHAUS (Höhere Forstbehörde) sollte die offenen Fragen klären. Der Arbeitsgruppe gehörten darüber hinaus Vertreter der Bezirksregierung Köln, die Herren Forstmeister ERDLE, Staatliches Forstamt Vile in Brühl, Forstmeister DILLA, Rheinbraun AG und der Kölner Forstmeister Herbert ADEN an.

In der Ausgabe vom 20./21.12.1969 berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger von den Bestrebungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft e.V. und der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln das Bundesarboretum in den Raum Köln zu holen.⁷⁰ Auf der zurückliegenden Vorstandssitzung des Erholungspark Vile e.V. hatte BERGE über dieses Vorhaben vorge-
tragen. „*Wenn die Sache klappt, wird auch die Deutsche Dendrologische Gesellschaft ihren*

*Sitz von Darmstadt in den Kölner Raum verlegen. Dazu gehört u.a. auch eine 2000 Bände umfassende Fachbibliothek.*⁷¹

Wenige Wochen nach diesem Zeitungsartikel setzte BERGE seine Bestrebungen zur Ansiedlung des Bundesarboretums weiter fort und schrieb den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen an.⁷² In diesem Schreiben erläuterte er, dass er sich schon seit vielen Jahren „... um die Einrichtung eines Bundesarboretums als Nachfolgeeinrichtung des für Köln schon früher vorgesehenen Reichsarboretums“ bemüht. Während seiner Dienstzeit als Stadtdirektor hatte er selbst hierfür ein Gelände um den Fühlinger See vorgesehen, wo auch schon die ersten Pflanzungen vorgenommen wurden. Nun befürwortete BERGE ein Gelände im Bereich des Königsdorfer Waldes und der Glessener Höhe, das sich im Eigentum des Land und der Firma Rheinbraun befindet. „Ich rechne mit einer Planungsdauer von gut einem Jahr und einer Einrichtungsdauer von etwa 10 Jahren. Für die Unterbringung der vorhandenen großen wissenschaftlichen Bibliothek besteht auch die Möglichkeit der vorläufigen Unterbringung in diesem Raum.“⁷³ Als Träger des Bundesarboretums kam seiner Meinung nach der Verein Erholungspark Ville e.V. oder auch das Land Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Betracht. Das Ministerium antwortete auf dieses Schreiben nur kurz, da zunächst „die Abteilung IV – Forst- und Holzwirtschaft – meines Hauses ... angewiesen wurde, zu prüfen, welche Möglichkeiten für die Realisierung dieses Planes gegeben sind.“⁷⁴

Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft unternahm mit Schreiben vom 23.2.1970 an den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Diether DENEKE ebenfalls einen Vorstoß zur Gründung eines Bundesarboretums. Das Schreiben ist unterzeichnet von Franz Erich BOERNER, Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft und stellvertretender Präsident der Gesellschaft Deutsches Arboretum und Heinrich EBERTS, Ministerialdirektor a.D. als Präsident der Gesellschaft Deutsches Arboretum.⁷⁵ BOERNER und EBERTS befürworteten in diesem Schreiben die Anlage eines Bundesarboretums im klimatisch begünstigten Raum Köln, welches auch für die Erholungsnutzung im Ballungsraum Köln von Bedeutung sein könnte. Sie baten das Land Nordrhein-Westfalen eine Fläche von ca. 250 ha hierfür bereitzustellen und darüber hinaus auch die Finanzierung und das Fachpersonal sicher zu stellen. „Die Hilfe Ihrer Dienststelle wäre besonders wünschenswert bei der Beschaffung gesicherter Provenienzen fremdländischer Gehölze.“⁷⁶

Der Ausschuss Garten-, Grünanlagen und Forsten des Rates der Stadt Köln befasste sich im Februar 1970 ebenfalls mit diesem Thema. Die Verwaltung berichtete über den Stand der Überlegungen zur Schaffung eines Bundesarboretums im Raum Köln. Demnach lag die Organisation des Vorhabens bei der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft und bei der Gesellschaft Bundesarboretum e.V. Erwähnt wurden Kontakte zu Landes- und Bundesministerien, „jedoch könne noch nichts Abschließendes hierüber berichtet werden“. Der Ausschuss sprach sich aber dennoch dafür aus, das Vorhaben im Raum Köln zu verwirklichen.⁷⁷

Was in der Zeit zwischen Februar 1970 und Februar 1971 in Hinblick auf das Vorhaben geschah, ist nicht bekannt. Anfang Februar 1971 schrieb Minister Diether DENEKE an den neuen Präsidenten der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Prof. Dr. Franz MEYER und teilt ihm mit: „Leider haben sich in jüngster Zeit neue Gesichtspunkte ergeben, die es mir zur Zeit nicht ermöglichen, Ihrem Vorschlag zu entsprechen, die Angelegenheit auf der Grundlage der bisher angestellten Überlegungen zu diskutieren. Wie Ihnen vielleicht bereits bekannt ist, hat jetzt auch die Stadt Dortmund ihr Interesse angemeldet, so dass ich zu meinem Bedauern mich nicht in der Lage sehe, die Pläne für ein Bundesarboretum von hier aus weiter zu fördern.“⁷⁸

Trotz dieser „Ablehnung“ findet das Vorhaben weitere Unterstützer. Nur einen Monat später schrieb der Regierungspräsident Köln, vertreten durch Dr. Gottfried PÖPPINGHAUS, ebenfalls den Landesminister an. Auch PÖPPINGHAUS setzte sich für die Anlage eines Bundesarboretums ein und hatte dies wohl auch schon gegenüber dem Ministerpräsidenten angesprochen. Erstmals erwähnte er neben dem Raum Köln auch die Stadt Wuppertal als möglichen Standort für das Arboretum. Für den Raum Köln machte er konkrete Standortvorschläge. Er bat den Minister eindringlich doch „grünes Licht“ für das Vorhaben zu geben. *„Abschließend darf ich feststellen, dass ich für die Errichtung des Arboretums Köln keine Schwierigkeiten sehe, zumal auch in finanzieller Hinsicht bei gemeinsamer Trägerschaft von Land und Stadt Köln die Wege geebnet und die Forstdienststellen bereit und in der Lage sind, die anfallenden Arbeiten zu übernehmen.“*⁷⁹

Ein Schreiben des Wuppertaler Gartendirektors Per HALBY TEMPEL an BERGE belegt, dass die Stadt Wuppertal in die konkreten Überlegungen eingebunden war. Beide hatten sich über Grundsatzfragen geeinigt und wollten später ein Gesamtkonzept mit Zeit-, Stufen- und Kostenplan erarbeiten, *„... wenn inzwischen Herr Minister Deneke über den gewissen Irrtum mit der weiteren Bewerbung der Stadt Dortmund für das Arboretum aufgeklärt ist.“*⁸⁰ Ein Irrtum war dies jedoch nicht, denn die Stadt Dortmund hatte ebenfalls und auch zeitgleich dem Ministerium einen Vorschlag zur Schaffung eines Bundesarboretums vorgebracht. In einem Schreiben des Dortmunder Gartendirektors Walter ENGELBERG an Hans BERGE stellte dieser klar, *„dabei sind wir uns wohl alle im klaren, dass ein Bundesarboretum kaum in einer Stadt verwirklicht werden kann.“*⁸¹ Deshalb machte er den Vorschlag, dass alle drei Städte mit Unterstützung des Ministeriums gemeinsam das Bundesarboretum gründen sollten und zwar mit der Sektion I im Forstbotanischen Garten Köln, der Sektion II im Exotengarten in Wuppertal und der Sektion III der Gärtnerischen Ziergehölze in Dortmund. Dieser Vorschlag, so vermutet er, stößt vermutlich bei den Städten Köln und Wuppertal auf Zustimmung. In einem Erlass verfügte das nordrheinwestfälische Ministerium jedoch nahezu zeitgleich, dass man nicht überzeugt sei, dass die Gesellschaft Bundesarboretum e.V. in der Lage sei das Vorhaben umzusetzen. Darüber hinaus sei man auch vielmehr der Auffassung, dass ein Arboretum aufgrund der Umweltbelastungen an wenigen Stellen nicht mehr zeitgemäß sei. Stattdessen wird die Einrichtung einer Bundesanstalt für Gehölzkunde, mit über das Bundesgebiet verteilten Versuchsflächen, vorgeschlagen.⁸²

Mit dem Erlass des Ministeriums wurde die Diskussion über die Anlage eines Bundesarboretums in drei nordrheinwestfälischen Städten zunächst nicht mehr weiter geführt. Dennoch tauchte diese Idee einige Jahre später wieder auf. So gab es in den frühen 1980er Jahren Bestrebungen der Stadt Köln für eine Bewerbung zur Durchführung einer dritten Bundesgartenschau. Als Austragungsort war das Ginsterpfadgelände im Kölner Norden vorgesehen. Das Vorhaben stieß nicht bei allen Fraktionen auf Unterstützung, und so wurde 1986 ein Antrag zur *„Anlage einer für die Bundesrepublik modellhaften Sammlung von Bäumen und Sträuchern in parkartiger Anordnung für botanisch-wissenschaftliche, gartenbauliche, forstliche und ästhetische Zwecke (Bundesarboretum)“* als Prüfauftrag an die Verwaltung in den Rat eingebracht.⁸³ In der Begründung wurde Bezug genommen auf das Vorhaben zur Schaffung eines Reichsarboretums und auch konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung des geplanten Arboretums unterbreitet. Da sich für diesen Antrag aber keine Mehrheit fand, beschloss der Ausschuss für Landschaftspflege und Grünflächen am 6.10.1987 auf die Anlage eines Bundesarboretums zu verzichten.⁸⁴

Auch wenn das Vorhaben zur Anlage eines Bundesarboretums nicht umgesetzt werden konnte, so erinnert bis heute eine Ansammlung zum Teil exotischer Baumarten im Bereich des Äußeren Grüngürtels an die zurückliegenden Planungen in diesem Bereich. Dort, wo

1929 ein neuer Botanischer Garten zwischen Dürener Straße und Frechener Bahn und in den 1930er Jahren der Kernbereich des Reichsarboretums geplant war, wurde in den Jahren 1929-1934 erstmals in Europa eine komplette Siedlung der Linearbandkeramischen Kultur aus der ältesten Jungsteinzeit ausgegraben. Die ursprüngliche Ausbauplanung des Grüngürtels wurde aus diesem Grund nicht umgesetzt. Erst in den Jahren 1958/59 konnte nach Plänen des damaligen Gartenamtsleiters Kurt SCHÖNBOHM dieser Teilbereich des Äußeren Grüngürtels neu angelegt und der Gedanke eines Arboretums umgesetzt werden.⁸⁵ *„Dabei wurden beispielhaft die Gestaltungsvorstellungen aus der Vergangenheit unter Berücksichtigung heutiger Vorstellungen und Ansprüche der Bevölkerung berücksichtigt. Die Fläche [...] wurde mit Sträuchern und Bäumen in lockeren Gruppen so angepflanzt, daß eine abwechslungsreiche Wald-Wiesen-Landschaft entstand. Nur wenige Wege erschließen das Areal und verbinden es mit dem Haus am See. Parkplätze schließen sich entlang der Dürener Straße an. Für diese Art der Parkgestaltung gibt es große Vorbilder in Großbritannien, wie zum Beispiel Kew Garden, der große Botanische Garten Londons. Der Spaziergänger hat den Eindruck, in einem weitläufigen Gelände zu sein. Trotzdem bieten sich ihm immer wieder zwischen Gehölzgruppen Plätze, an denen er sich niederlassen kann mit dem Gefühl, relativ unbeobachtet zu sein. Vor ihm liegt eine große Freifläche, auf der er spielen oder Sport treiben kann – und das alles bisher unweit seines geparkten Autos.“*⁸⁶

Heute noch ist das Gelände geprägt durch die große Anzahl exotischer und seltener Gehölze. Ein Urweltmammutbaum, japanische Fächerahorne und orientalische Platanen sind nur einige Beispiele davon. 2007 konnte Dank des Engagements von RWE Power und der Kölner Grün Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Köln eine behutsame Aufwertung und Erschließung dieses Geländes mit seiner bedeutenden Gehölzsammlung durchgeführt werden. Eine ausgewählte Anzahl von Bäumen ist mit Informationen zur jeweiligen Art versehen und zu einem Rundgang verbunden worden. Auf engem Raum werden die mannigfaltigen Erscheinungsformen des Lebewesens Baum erlebbar⁸⁷ (Abb. 11 und 12).

¹ FRIEDRICH-SCHROETER, C. von (1938): Gesellschaft Reichsarboretum e.V. Gartenkunst, 51. Jg., Heft 5, S. 3-4

² Bundesarchiv Akte R2/4735, Berlin, FA 3000-36 I

³ Bundesarchiv Akte R2/4735, Berlin

⁴ Bundesarchiv Akte R2/4735, Berlin

⁵ BOUFFIER, V.A. (2013): Die Gründung der Gesellschaft Reichsarboretum. Beiträge zur Gehölzkunde 20: 5-30

⁶ Schreiben 8.2.1938. Der Reichsforstmeister und preußische Landesforstmeister an den Reichsminister der Finanzen. FA 3720. Vgl. auch LICKLEDER, B. 2009: Der forstwissenschaftliche Fachbereich der Universität Freiburg in der Zeit von 1920 bis 1945. Dissertation an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau, S. 160.

⁷ Vermerk: Der Reichsforstminister und Preußische Landesforstmeister. Vom 8.2.1938. Anlage eines Reichsarboretums.

⁸ Vermerk vom 2.3.1938 über die Besprechung zur Gründung einer Gesellschaft Reichsarboretum vom 25.2.1938 im Reichsforstamt. Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes

⁹ Am 3.7.1934 wurde Walter von KEUDELL zum Generalforstmeister und Staatssekretär im Reichsforstamt ernannt. In dieser Dienststelle in der Leipziger Straße in Berlin unterstanden KEUDELL vier Abteilungen. 1. Zentral- und Personalabteilung (Ministerialdirigent Heinrich EBERTS), 2. Forstverwaltung und Forstwirtschaftsbetrieb (Ministerialdirektor Otto Erb), 3. Forst- und Holzwirtschaftspolitik (Ministerialdirektor Willy PARCHMANN), 4. Reichsjagdamt (Oberstjägermeister Ulrich SCHERPING). Vgl. Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (Hrsg., 2008): Hohenlubbichow 2008, Eberswalde.

¹⁰ vgl. LICKLEDER, B., siehe Fußnote 6, S. 69.

¹¹ Robert BRANDES, geb. 27.3.1899 in Wolfenbüttel, gest. 5.3.1987 in Wiesbaden. 13.3.1933 Bürgermeister (Erster Beigeordneter) in Köln. Leiter der Baudirektion (Hochbau, Tiefbau, Städtebau, Baupolizei, Liegen

-
- schaft). http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Brandes
- ¹² Vermerk vom 2.3.1938 über die Besprechung zur Gründung einer Gesellschaft Reichsarboretum vom 25.2.1938 im Reichsforstamt.
- ¹³ Aussage EBERTS, In: Vermerk vom 2.3.1938 über die Besprechung zur Gründung einer Gesellschaft Reichsarboretum vom 25.2.1938 im Reichsforstamt. S. 7.
- ¹⁴ Aussage ORTH, In: Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes.
- ¹⁵ FRIEDRICH-SCHROETER, C. v. (1938): Gesellschaft Reichsarboretum e.V. Auszug aus einem Artikel aus den „Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“.
- ¹⁶ Aussage ORTH, In: Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes. S. 8.
- ¹⁷ Aussage BRANDES, In: Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes. S. 11.
- ¹⁸ Aussage FRIEDRICH-SCHRÖTER, In: Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes. S. 10-11.
- ¹⁹ Aussage WIEPKING, In: Niederschrift über die Besprechung betr. Gründung eines Reichsarboretums am 25. Februar 1938 im großen Sitzungssaal des Reichsforstamtes. S. 11.
- ²⁰ Vermerk der Besprechung vom 5.5.1938 im Reichsforstministerium, 7.5.1938.
- ²¹ Schreiben Reichsfinanzminister an Reichsforstmeister vom 5.7.1938
- ²² Schreiben Reichsforstmeister an Reichsfinanzminister vom 30.7.1938
- ²³ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsfinanzminister vom 19.8.1938
- ²⁴ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsfinanzminister vom 13.9.1938 mit Anlage der Niederschrift und der am 25.8. in Frankfurt/Main beschlossenen Satzung.
- ²⁵ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsfinanzminister vom 13.9.1938, S. 1.
- ²⁶ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsfinanzminister vom 13.9.1938, S. 3.
- ²⁷ Paul THYSSEN, geb. 6.4.1891 in Krefeld, gest. 2.3.1974 in Köln. 5.4.1933 kommissarischer und seit 1.1.1934 Leiter der Gartenverwaltung Köln. Vgl. ADAMS, W.; BAUER, J.: (2001): Vom botanischen Garten zum Großstadtgrün, Köln.
- ²⁸ Schreiben Reichsforstmeister mit Anlage stenographischer Bericht über den Lichtbildervortrag des Herrn von SCHROETER vom 27. August 1938, vom 23.9.1938
- ²⁹ THYSSEN, P. (1938): Reichsarboretum, Abteilung Köln (Rhein). Gartenkunst, 51. Jg., 10. Heft, S. 220-221.
- ³⁰ vgl. Verwaltungsbericht der Stadt Köln 1929/30. Vor Ort sind auch heute noch Bodenmodellierungen erkennbar.
- ³¹ vgl. Verwaltungsberichte der Stadt Köln 1930/31, 1931/32, 1932/33.
- ³² siehe Fußnote 29, S. 221, vgl. auch Denkschrift Prof. SIERP, o.D. (nach 1932).
- ³³ Historisches Archiv Köln, Akte 902/234/2, S. 399.
- ³⁴ Denkschrift Prof. SIERP, o.D. (nach 1932).
- ³⁵ siehe Fußnote 29, S. 221.
- ³⁶ Einladung zur 1. Mitgliederversammlung vom 25.-27.4.1939 in Frankfurt/M. Bericht über die 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum in Frankfurt a.M. am 25. April 1939 im Ratsherrnsaal des Römer. In: Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1.
- ³⁷ Bericht über die 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum in Frankfurt a.M. am 25. April 1939 im Ratsherrnsaal des Römer. In: Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1, S. 7.
- ³⁸ Bericht über die 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum in Frankfurt a.M. am 25. April 1939 im Ratsherrnsaal des Römer. In: Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1, Vortrag Forstrat FABRICIUS: Die Organisation der Gesellschaft Reichsarboretum.
- ³⁹ Bericht über die 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum in Frankfurt a.M. am 25. April 1939 im Ratsherrnsaal des Römer. In: Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1. Beschreibung der Geländebesichtigung während der 1. Mitgliederversammlung der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. vom 25. Bis 27. April 1939.
- ⁴⁰ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsminister der Finanzen 17.3.1939.
- ⁴¹ Gesellschaft Reichsarboretum – Aufruf (30.8.1939).
- ⁴² Grundlegende Schriften zur Schaffung des Deutschen Reichsarboretums, 1939. Inhalt: v. FRIEDRICH-SCHROETER: Braucht Deutschland ein Reichsarboretum? Auszug aus der Sonderschrift; Ausführungen des Ministerialdirigenten Prof. Eberts bei der Sitzung vom 25. Februar 1939 im Reichsforstamt; v. FRIEDRICH-SCHROETER: Gesellschaft Reichsarboretum e.V.. Auszug aus einem Artikel aus den „Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“ Jahrbuch 1938 (1); v. FRIEDRICH-SCHROETER: Über die Ziele des deutschen Reichsarboretums. Auszug aus einem Artikel in der „Gartenschönheit“ Heft März 1939 (2); von FRIEDRICH-SCHROETER: Reichsarboretum und Waldwirtschaft. Auszug aus einem Artikel im

- „Deutschen Forstwirt“ vom 24. März 1939; v. FRIEDRICH-SCHROETER: Betrachtungen zur Anpflanzung des Reichsarboretums. Auszug aus einem in der „Gartenkunst“ erschienenen Artikel o.D. (3); Organisationschema Gesellschaft Reichsarboretum e.V.; Satzung der Gesellschaft Reichsarboretum e.V.
- ⁴³ Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1 Inhalt: Enthält Vorträge und Berichte über die erste Mitgliederversammlung 25.4.1939.
- ⁴⁴ Schreiben Reichsforstmeister an Reichsminister der Finanzen vom 4.11.1939.
- ⁴⁵ Mitteilung vom 16.10.1939. In: Veröffentlichungen der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. 1939, Heft 1.
- ⁴⁶ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941.
- ⁴⁷ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 1.
- ⁴⁸ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 24-25.
- ⁴⁹ wikipedia.org/wiki/Bockenheimer_Landstraße_102
- ⁵⁰ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 7.
- ⁵¹ Wilhelm FABRICIUS (Förster), geb. 8.5.1894 in Freiburg im Breisgau, gest. 6.5.1989 in Eberbach. 1929 Forstassessor und später Forstamtsleiter in Weinheim (Exotenwald). wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Fabricius
- ⁵² Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 3.
- ⁵³ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 4.
- ⁵⁴ SCHNEIDER, C. (1940): Reichsarboretum. Gartenkunst, 53. Jg., Heft 12, S. 3. Vgl. auch Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941
- ⁵⁵ siehe Fußnote 54.
- ⁵⁶ Schreiben Präsident EBERTS an die Mitglieder der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. vom 16.05.1944. Anlage: Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.10.1941-31.3.1944.
- ⁵⁷ SIERP erlitt am 16.5.1940 einen Schlaganfall und war seitdem arbeitsunfähig.
- ⁵⁸ Vgl.: Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941.
- ⁵⁹ Schreiben Präsident EBERTS an die Mitglieder der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. vom 16.05.1944. Anlage: Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.10.1941-31.3.1944, S. 9.
- ⁶⁰ Bericht über den Botanischen Garten und das Botanische Museum zu Berlin-Dahlem. Vom 1. April 1939 bis 31. März 1940.
- ⁶¹ siehe Fußnote 29, S. 199.
- ⁶² Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 16-17.
- ⁶³ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 18.
- ⁶⁴ Tätigkeitsbericht der Gesellschaft Reichsarboretum für die Zeit vom 1.4.1939-30.9.1941, S. 19.
- ⁶⁵ Vertrag zwischen der Hansestadt Köln, vertreten durch den Oberbürgermeister, im Vertrag „Stadt“ genannt, und der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. Frankfurt a.M., vertreten durch den Präsidenten Ministerialdirektor EBERTS, im Vertrag „Gesellschaft“ genannt, wurde heute folgender Vertrag abgeschlossen (Köln 1.9.1942) (eigene Akte)
- ⁶⁶ Beantwortung der Anfrage der International Dendrology Union, Köln 16.10.1957.
- ⁶⁷ Schreiben BERGE (Vorsitzender SDW) an Oberstadtdirektor Prof. Dr. MOHNEN Köln, vom 17.10.1969. Hans BERGE war gleichzeitig Ratsmitglied der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft.
- ⁶⁸ Schreiben Stadt Köln, Prof. Dr. MOHNEN an SDW, BERGE vom 20.11.1969. Dem Verein gehörten an: Stadt Köln, Landkreis Köln, Kreis Bergheim, Kreis Eiskirchen, Rhein-Sieg-Kreis.
- ⁶⁹ Schreiben Verein „Erholungspark Ville e.V.“, Vorsitzender Dr. GIERDEN an SDW, Herr Stadtdirektor i.R. Hans BERGE, vom 18.12.1969.
- ⁷⁰ Kölner Stadt-Anzeiger Nr. 295, vom 20./21.12.1969.
- ⁷¹ ebenda
- ⁷² Schreiben SDW Berge an Minister Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW, 8.1.1970
- ⁷³ ebenda
- ⁷⁴ Schreiben Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW (Delbrück) an SDW Kreisverband Köln Herr Stadtdirektor a.D. BERGE, vom 28.1.1970.
- ⁷⁵ Schreiben Deutsche Dendrologische Gesellschaft an Minister Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW D. DENEKE vom 23.2.1970. Auch der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde durch die Deutsche Dendrologische Gesellschaft über das Vorhaben informiert. Schreiben vom 24.2.1970.
- ⁷⁶ Schreiben Deutsche Dendrologische Gesellschaft an Minister Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW D. DENEKE vom 23.2.1970.
- ⁷⁷ Sitzung des Ausschusses Garten-, Grünanlagen und Forsten am 23.2.1970, TOP 8. Bundesarboretum im Raume Köln.
- ⁷⁸ Schreiben Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW D. DENEKE an Deutsche Dendrologische Gesellschaft Prof. Dr. Franz MEYER, 31.3.1971.
- ⁷⁹ Schreiben Regierungspräsident Köln an den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten D. DENEKE, vom 14.3.1971.
- ⁸⁰ Schreiben Gartendirektor TEMPEL, Wuppertal an Stadtdirektor BERGE, Köln, vom 15.6.1971.

-
- ⁸¹ Schreiben städtischer Gartenbaurat Engelberg, Dortmund, an Stadtdirektor a.D. Hans BERGE, Köln, vom 13.5.1971.
- ⁸² 34.1-22.40 Betr. Anlage eines Bundes-Arboretums. Bezug: Erlaß des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes NW vom 23.3.71. Berichterstatter: Diplomgärtner STÄRTZENBACH. Düsseldorf 14.4.71.
- ⁸³ Antrag der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln: Anlage einer für die Bundesrepublik modellhaften Sammlung von Bäumen und Sträuchern in parkartiger Anordnung für botanisch-wissenschaftliche, gartenbauliche, forstliche und ästhetische Zwecke (Bundesarboretum) vom 28.2.1986.
- ⁸⁴ Beschlussvorlage Ausschuss Landschaftspflege und Grünflächen – Bundesarboretum – vom 6.10.1987.
- ⁸⁵ vgl. Verwaltungsbericht der Stadt Köln 1958/59.
- ⁸⁶ SCHÖNBOHM, K. (1988): Köln: Grünanlagen 1945-1975. In: Stadt Köln-Stadtkonservator (Hrsg.): Stadtspuren-Denkmäler in Köln. Band 16. Köln, S. 51.
- ⁸⁷ vgl. Annette HOFFMANN 05.04.2007.

Autorenanschrift

Dr. Joachim Bauer
Myliusstr. 31
50823 Köln
nc-bauerjo14@netcologne.de

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1: Entwurf für den linksrheinischen Teil des Äußeren Grüngürtels von Theodor Nussbaum. 1926. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 2: Projektierter Botanischer Garten im Äußeren Grüngürtel. o.D.. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 3: Äußerer Grüngürtel Abschnitt Decksteiner Weiher mit Eintragung der Pflanzenfamilien, die im Rahmen des Reichsarboretums vor die bestehenden Gehölzgruppen gepflanzt werden sollten. Ausschnitt o.D.. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 4: Äußerer Grüngürtel Abschnitt Stadtwalderweiterung. In diesem Abschnitt sind ausschließlich Nadelgehölze vorgesehen. Ausschnitt o.D.. Historisches Archiv der Stadt Köln 2-1080

Abb. 5: Thuja-Gruppe als Vorpflanzung vor dem Gehölzbestand im Abschnitt Stadtwalderweiterung. Foto Bauer

Abb. 6: Teilbereiche des Äußeren Grüngürtels die nach dem Vertrag zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft Reichsarboretum e.V. für die systematische Abteilung des Reichsarboretums vorgesehen war. Anlage des Vertrages. Archiv Bauer

Abb. 7: Lageplan des Anzuchtgartens an der Dürener Straße. 1947. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 8: „Entwurf für Arboretumteil: Bachemer Strasse - Gleueler Strasse / Abteilung „Fagaceae“ mit konkreten Artenangaben. 1949. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 9: Stadtwalderweiterung – Abteilung „Coniferae“ mit Ausweisung einzelner Baumpflanzungen an den bestehenden Gehölzrändern. 1950. Archiv Amt für Landschaftspflege und Grünflächen, Stadt Köln.

Abb. 10: Bereich des ehemaligen Anzuchtgartens mit einer großen Anzahl fremdländischer Baumarten. Foto Bauer

Abb. 11: In den Jahren 1958/59 nach Plänen des damaligen Gartenamtsleiters Kurt SCHÖNBOHM ausgebauter Teilbereich des Äußeren Grüngürtels in dem der Gedanke eines Arboretums umgesetzt wurde. Foto Bauer

Abb. 12: Übersichtsplan des „Arboretums“ im Äußeren Grüngürtel. Foto Bauer

